

# Rudolf Ruinatscha

Autor(en): **C.F. / Ruinatscha, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **47 (1929)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146747>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerpatent. Wer war wohl froher als ich? Familienverhältnisse riefen mich dann nach Schleins, wo ich dann immer verblieb.

Von 1880 bis 1889 war Herr Wiget Seminardirektor in Chur. Er brachte die Ideen Herbarts und Zillers unter die Lehrerschaft. Das gab ein Leben an den Konferenzen! Die Jungen und die Alten gerieten aneinander. Was für Debatten verursachten die Nibelungen! Da hieß es fleißig pädagogische Literatur studieren.“

Und nun wünschen wir unserem alten Kollegen, der oft mit Referaten und in der Diskussion fruchtbringend gewirkt hat, die ewige Ruhe. A. V.

### **† Rudolf Ruinatscha**

Wahllos trifft Mähder Tod mit seiner unerbittlichen Sense zarte Pflänzlein, Bäume in voller Lebenskraft und welkende Blätter. So hat er in den Morgenstunden des 23. Februar 1929 ein Leben geknickt, das noch zu den größten Hoffnungen berechtigte, nämlich dasjenige unseres lieben Kollegen Herrn Lehrer, Landammann und Bezirksgerichtspräsidenten Rudolf Ruinatscha. Er starb im Alter von 40 Jahren.

An seinem Totenbette weinte eine junge Frau, die nach kurzem, glücklichem Ehe- und Familienleben zur Witwe wurde. Hart ist das Los des Töchterleins, das in der Wiege schon zur Waise ward. Tiefbetrübt war der große Verwandtenkreis, der ein liebes Mitglied verlor. Um ihn trauern seine Schüler, denen er in so manchen Jahren seiner Lehrtätigkeit das Rüstzeug für den kommenden Lebenskampf gegeben hat. Seinen Tod beklagen seine Freunde, beklagt die Gemeinde, der Kreis und der Bezirk, denen er in allen Ämtern treue und große Dienste geleistet hat.

Herr Lehrer R. Ruinatscha entstammte einer Lehrerfamilie. Schon in der Primarschule wurden seine hervorragenden Talente erkannt. Er besuchte sodann die Kreisrealschule in Santa Maria. Von dort weg trat er in die dritte Klasse des kantonalen Lehrerseminars in Chur ein, wo er mit der fünften Klasse, damals der letzten des Seminars, seine Ausbildung

mit einem ausgezeichneten Patentexamen beschloß. Seine erste Anstellung fand er in Bonaduz, wo er ein Jahr lang Schule hielt. Als Nachfolger seines Vaters trat er dann in den Schuldienst seiner Heimatgemeinde Münster, wo er bis zu seinem Tode abwechselnd an der Unter- und Oberschule und seit der Gründung der Realschule als Leiter derselben wirkte. Rudolf Ruinatſcha war ein ausgezeichnete Lehrer, vermöge seiner großen Begabung und seines klaren, wohlgedachten Vortrages. Vom guten Stande seiner Schule geben die vorzüglichen Inspektorsberichte Kunde. Im Kreise der Lehrerschaft war er geachtet und geehrt wegen seiner regen Teilnahme an den Berufsfragen und geliebt wegen seiner Friedfertigkeit und seines Frohmutes in den geselligen Stunden.

Bald nach seiner Anstellung in der Heimatgemeinde begann auch seine Tätigkeit für die weitere Öffentlichkeit. Er bekleidete nacheinander alle Ämter in Gemeinde, Kreis und Bezirk. Mit peinlicher Ordnung und Gewissenhaftigkeit übte er die Ämter aus. Er überlegte lange und gründlich, ja fast pedantisch; was er dann als das Richtige gefunden hatte, führte er mit Energie und Konsequenz aus, ohne nach rechts oder links zu sehen.

Nach Mitte Sommers des letzten Jahres machten sich die ersten Anzeichen der in ihrem Verlaufe tödlichen Krankheit geltend. Bewundernswert war die Energie, mit der der nunmehr Verstorbene gegen die Wirkungen der Krankheit kämpfte. Bis zum letzten möglichen Augenblick erfüllte er seine Berufspflichten. Auf dem Krankenlager ließ er sich nicht entmutigen.

Nun hat ihn der Herr über Leben und Tod im schönsten Mannesalter zu sich berufen. Rudolf Ruinatſcha hat die wenigen ihm beschiedenen Jahre voll und ganz und die ihm gewordenen Talente gut und getreu benützt. Seiner gedenken in Ehre und Achtung seine Schüler, die ihm den guten Unterricht verdanken, seine Freunde, denen er teuer war, und seine Mitbürger, welchen er in allen ihm anvertrauten Ämtern so wertvolle Dienste geleistet hat.

Er ruhe in Frieden!

C. F.